

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 32

Rubrik: Feuilleton : ein Farbenroman

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zivilisatorische Mission.

Ja, ja — Zivilisation, mit Gunst zu melden! —
So hiess das christlich-schöne Wort, womit man Helden,
Die fremdem Eigennutz sich kühn entgegenstellen,
Mit Krupp'schen Perspektiven mustert als Rebellen.
Schon Cæsar liess den Dumnorix, der Galliens Gauen
Vor Römerländergier wollt retten, niederhauen.
Andreas Hofer ward in Mantua erschossen,
Hat als Verräther und Rebell sein Blut vergossen.
Durch Barjatinski ward der Held Schamyl gefangen;
Was brauchte der so sehr am Vaterland zu hängen? —
Der frevelerischen Heimatlieb' des Abd-e-l-Kader
Liess „Näpi“ per Zivilisation zu Ader.

Hätt' man in Delhi Nana-Sahib können fassen,
Man hätt' ihn vor der Mündung christlich weggeblasen.
Arabi, der den Rostbeef-Fressern Halt gebot,
Wird heut' verflucht, warum? er ist ein Patriot.
Warum zivilisiert blos reiche Länder man?
Dass man brav aus sie melken, saugen, dreschen kann.
Dem Land, wo Milch und Honig fliess, nimmt Mister John
Den Honig und die Milch und gibt ihm — Religion.
Lässt ihm die Pyramiden und das Krokodil,
Weil er an fremdem Eigenthum nicht rütteln will.
Kurzum, er will ihr Bestes nur auf dieser Welt,
Und fordert weiter nichts dafür, gar nichts als — Geld.

Aussprüche großer Seelen.

„Ich meine es gut mit jedem Thierchen,“ sagte John Bull und stachte einen großen Nagel in seinen Hosenschwanz.

* * *

„Weit vom Geschütz, gibt alte Kriegsleut“, sagte der Franzos und ließ sich seine Beute durch einen Andern erobern.

* * *

„O, wie lieblich ist's, wenn Brüder friedlich bei einander sind,“ sagte Alexander und stachte Tausende von Unschuldigen in's Gefängniß.

* * *

„Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er,“ sagte England und ließ Bluthunde auf die gekauften Iränder los.

* * *

„Auf Finsterniß folgt Licht,“ sagten die Ultra-Konservativen und predigten den Krieg gegen die Schule.

* * *

„Meine Wege sind nicht Deine Wege,“ sagten die Impfgegner zu den Allesverneinen und stimmten für den Erziehungssekretär.

* * *

„Die Welt ist überall schön, man muß das Schöne nur hineinlegen,“ sagte der Zürcher Stadtrath und schmückte das Bauschänzli mit dem Thurmchiff.

* * *

„Mich dürtet,“ sagte die „N. 3. 3.“ und fraß 250,000 Impfgegner.

Wie Nepomuk Quaschlich das Sendschreiben der zurückgekehrten Bischöfe liest.

Im Herrn verflucht Staatsparrer!

Als man uns Bischöfe zum Kukul jagte, weil wir treu zu Kirche und Papst hingen, trostten wir uns in Gottesnamen davon, da es uns ziemlich Wurst sein konnte, ob wir unsere Lustern und unsern Laffitte hüben oder drüben von der Grenze liegen. Heute sind wir wieder da und gebieten euch, die ihr meintet, vom Segen der Kirche nicht fett zu werden, sondern das Schwarzbrot und Dünnbier vom Staat annehmen zu müssen: Legt hin Löffel und Gabel und erhöhet unser Ansehen durch euern Hunger! Im Übrigen geht's uns nichts an, was aus euch wird; warum seid ihr nicht als Bischöfe auf die Welt gekommen, dann hättet ihr es auch aushalten können!

Guer, wenn es ihm nichts kostet, wohlmeinender

Oberhirt.

Zum Luzerner Schwingfest.

Mit 'ner Moral zu schließen, hat man heutzutag nicht gern,
Doch diekmal liegt sie auf der Hand, wad'res Völklein von Luzern,
Früh oder spät geht aus dem Leim, was Coterien bau'n;
Nur, wo die Schweizer All' dabei, darfst freudig Du vertrau'n.

Simspruch.

Früher waren die Heiden Görendiener. Heute sind die modernen Heiden keine Görendiener und die modernen Görendiener keine Heiden.

Feuilleton.

Ein Farbenroman.

(Realistisches Saisongemälde.)

Erstes Kapitel.

Ihre Weise (nicht berliner, sondern helvetisches Gewächs) veranlaßte ihn, den mütterlichen Bitten nachzugeben und den Stempel väterlicher Bevilligung auf zwei Bilete nach dem Verner Oberland zu drücken. Erstens kommt dort die einheimische Flora noch eher zur Geltung, als anderswo und zweitens war man ihm auf einige Wochen los. Sonst konnten ihn nur Geschäftstreisen veranlassen, auf längere Zeit zum Sigen zu kommen. Die beiden „Sie“ atmeten hoch auf, denn ihr Familienglück war um so inniger, je weiter sie von ihm waren. Außerdem hatte er die Tochter durch seine Nergelie und seine Leidenschaft für Vorausberechnungen schon dreimal vor dem Abnehmen des Jungfernkrans bewahrt, woran ihr sehr wenig gelegen war. Merkte sie doch zu deutlich das Krabbeln der Batteribien, genannt Schimmel, und hätte einer, wenn auch noch so dünnen Mythe den Vorzug gegeben. Aber nun führten sie hoffnungsgemüth in's Blaue hinein, Mutter und Tochter, während er im Komtoir gelb vor Ärger erst die Quortalsrechnung und dann sich überzog, da er, obwohl nicht Baumeister, dennoch gezwungen war, einige wankende Häuser mit seinem selber von weichenden Kursen angetränkten Geldschatz zu stützen.

Zweites, etwas kürzeres Kapitel.

Grau lag der Kuckuckshimmel über dem Gewühl der Luft oder sonst etwas Suchenden. Aber ihr war es ganz recht. Bei den pöbelhaften Sonnenstrahlen konnten die garten Farbenmänen aus Weiß und Rosa von A. Lechner, Schützenstraße 31, größere Blechschachteln à 2 Mark, viel weniger zur Geltung kommen, als in dieser Hundstagsdämmerung der diebstädtigen Saison. Nebenbei kamen in der Enge des Konservationsgimmers, wo man

gezwungen war, den größten Theil des Tages zuzubringen, die Geister eher zum Plagen.

Und der Geist ist geplagt! — Gestern Abend, ehe die Lampe angezündet wurde, als die Mutter zufällig die von der Weide heimkehrenden Kühe durch's Fenster betrachtete, deren Geläute mit dem Walzer aus Carmen von der Frau Regierungsräthin verübt, ein so stimmungsvolles Ensemble bildete! Wer und was er war, thut weiter nichts zur Sache. Genug, sie erhoben sich aus der dunkeln Saalecke ragenden Houpets und besiegelten drausen, als die ersten Tropfen fielen, das junge Bündniß mit dem ersten Kuß. Er erglänzte purpurrot, sie beschieden lila — nur dem unter der Thüre lauernden weislaufenen Onkel fuhr ein gelbes Weiterleuchten über das Antlitz. Doch was konnte man von ihm mehr erwarten: Er war Fürsprech, der Wahrscheinlichkeitsrechnung nach also auch Nationalrat. Dies befagt genug, weshalb er auch in der Geschichte nicht mehr vorkommt, sondern nur ein Billet, das er an den Vater schrieb, worauf dieser im

Dritten, ganz kurzen Kapitel

ebenso eigenhändig wie plötzlich anlief. „Barbar!“ schrie die Mutter — natürlich nicht im Freien, sondern mit gedämpfter Stimme auf dem Zimmer Nr. 65, zweite Etage, wo er sie versammelt hatte und die mit Danz quittirte Rechnung des Kurbetriebs nebst drei Bileten, um mit nächster Post zurückzufahren, auf den Tisch des Hauses niederlegte. „Er liebt mich so uneigennützig,“ schluchzte die Tochter, „und im Herbst etabliert er ein neues Geschäft!“ „Ganz richtig,“ sagte der Vater, „im alten will er mit 12 Prozent auffordiren, wo gegen wir in der Kreditorenversammlung das Konkursverfahren beschlossen haben.“ Da taumelte die Mutter rückwärts in's Nachgrau, der Tochter wird es schwarz vor den Augen; aber am grünen Waldbaum ruft der gelbe Postillon: „Einsteigen!“ Und sie stieg ein, aber nicht in den Hafen der Ehe und — fuhr weiter so fort.